

Die Kurpfalz im Übergang an Baden 1803

... so geht hervor ein' neue Zeit

Daß es badische und unsymbadische gibt, das ist für uns Heidelberger ja längst ebenso zur Binsenweisheit geworden, wie: „Was Du weißt, kannst Du getrost nach Hause tragen.“ Binsenweisheiten bedürfen aber auch immer mal wieder einer Bestätigung. Was es mit dem „badischen“ auf sich hat, läßt sich derzeit im Kurpfälzischen Museum erleben. Und nach Hause tragen läßt sich das alles dann in einem wunderschön gemachten Katalog. Alsdann: Nix wie hin. Unsere Praktikantin war schon mal für Sie da:

Diese Ausstellung zaubert den Besucher flugs in eine beinahe vergessene Zeit ... Wer beispielsweise weiß heute noch mehr als wenig darüber, daß in Heidelberg 1815 die Russen eingezogen wären. In der Ausstellung ist das dokumentiert in einem Gemälde von Friedrich Rottmann. Auf Pferden sitzen vor dem Hintergrund der heutigen „Akademie der Wissenschaften“ und dem Schloß rotbewamste (waren die damals schon – oder noch: rot?) auf Pferden. Das ist auf dem Titelbild des sehr empfehlenswerten Katalogs zu sehen.

12 Jahre zuvor: 1803 ist das Jahr des Umbruchs für eine Fülle deutscher Klein- und Mittelstaaten. Gewinner und Verlierer beherrschen die politische Bühne links und rechts des Rheins. Das Reich mit seinen zahlreichen größeren und kleineren politischen Einheiten hatte unter der Führung des Kaisers einen militärischen Konflikt mit dem revolutionären Frankreich begonnen – und war militärisch unterlegen. Napoleon konnte ihm seinen Willen diktieren: die Rheingrenze für Frankreich, Neuordnung der inneren Verhältnisse in Deutschland nach französischen Vorstellungen. Dazu zählte in Süddeutschland auch eine Stärkung der mittelgroßen Staaten Baden, Württemberg und Bayern, die zu Gegengewichten gegen die Habsburgermonarchie aufgewertet werden sollten. In diesen Zusammenhang gehört die Auflösung der Kurpfalz, die seit der Zeit Carl Theodors mit Bayern verbunden war. Nahezu unbemerkt verschwindet die alte Kurpfalz von der politischen Landkarte und wird badisch. Markgraf Karl Friedrich von Baden erhält 1803 den Titel des Kurfürsten. Seit 1806 Großherzog, gliedert er die ehemals kurpfälzischen Gebiete dann schnell in seinen vergrößerten badischen Staat ein – er ist in der ehemaligen Kurpfalz nicht unbeliebt. Zeugnis der probadischen Stimmung in Heidelberg



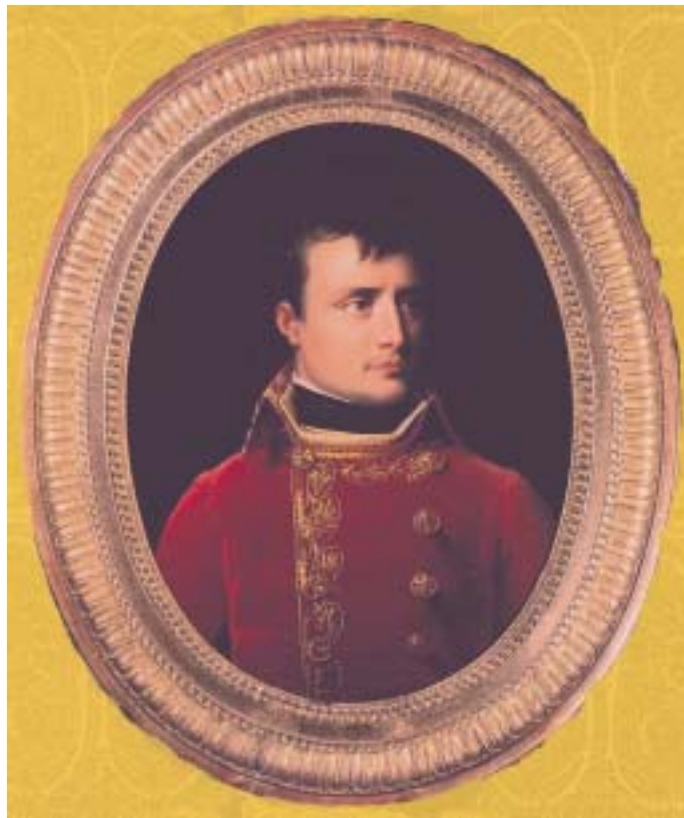
Bestürmung der Heidelberger Brücke am 16. Oktober 1799 nach 1801. Friedrich Rottmann(1768-1816); Aquatintaradierung, koloriert; 40*50cm (Blatt; bis über den Plattenrand beschnitten); KMH S 2933. Wie bei der „Schlacht bei Handschuhsheim“ (KMH S.2929) führt Rottmann den Betrachter auch hier ganz nah an das Geschehen heran, ohne dabei jedoch die kämpfenden Truppen zu individualisieren. Auch die Gruppe, die im Vordergrund links im Schutz einer Mauer einen ersten österreichischen Verwundeten versorgt, erfährt keine Personalisierung. Rottmann behält seine Position als distanzierter Chronist, der das Geschehen schildert, ohne es zu glorifizieren, bei. Kleinteilig aufgefaßt und akribisch beobachtend schildert er das Kampfgetümmel. Wie die von der Brücke ins Wasser stürzenden französischen Gefallenen, den Einsatz der vor dem Brückentor plazierten Kanone der Österreicher und die im Vordergrund wartende Kavallerie.

chie aufgewertet werden sollten. In diesen Zusammenhang gehört die Auflösung der Kurpfalz, die seit der Zeit Carl Theodors mit Bayern verbunden war. Nahezu unbemerkt verschwindet die alte Kurpfalz von der politischen Landkarte und wird badisch. Markgraf Karl Friedrich von Baden erhält 1803 den Titel des Kurfürsten. Seit 1806 Großherzog, gliedert er die ehemals kurpfälzischen Gebiete dann schnell in seinen vergrößerten badischen Staat ein – er ist in der ehemaligen Kurpfalz nicht unbeliebt. Zeugnis der probadischen Stimmung in Heidelberg

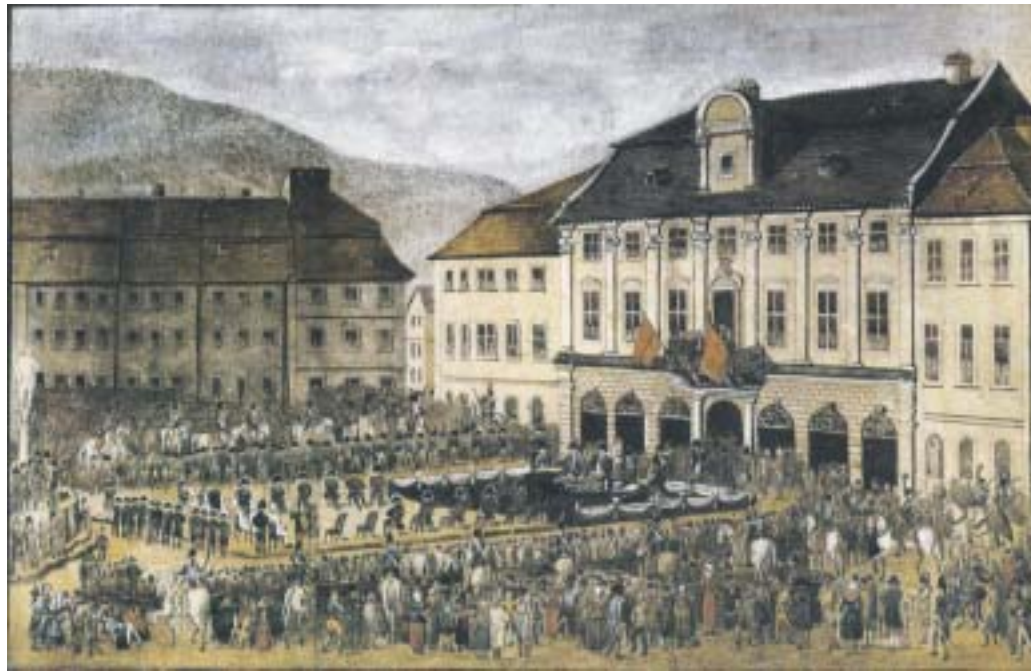


Großherzogliche Krone mit Juwelen des 18. Jh.: Gold, Silber, Rubine, Smaragde, Saphire, Diamanten, Brillanten(1811). Badisches Landesmuseum Karlsruhe

zum festlichen Essen gedeckte Tafel) gelungen. Vielfältig spiegeln erstmals gezeigte und spektakuläre Leihgaben aus den Bereichen Kunst, Kultur und Geschichte diesen Umbruch wider. Von den Ereignissen der Revolutionskriege und der badischen Inbesitznahme der ehemaligen Kurpfalz spannt sich der Bogen zum neuen bürgerlichen Zeitalter. Der neue Stil der Hofhaltung der badischen Großherzogin Stéphanie in Mannheim, der in der Ausstellung durch Juwelen, Silber und Porzellan repräsentiert wird, beeinflusst die Lebensstile weiter teile der Bevölkerung. Gleichzeitig markiert das verstärkte Auftreten von Räuberbanden die zunehmend schwieriger werdenden Lebensverhältnisse vor dem Hintergrund der napoleonischen Kriege in Europa. **Zohreh Satvat**



Anne Louis Girodet-Trioson (1767 – 1824). «Napoleon als 1. Konsul», um 1799 – 1800, Öl auf Leinwand. Napoleonmuseum Arenenberg „Eine Königskrone liegt in der Gasse, man muß sie nur mit der Spitze eines Degens aufheben“. Diese Napoleon zugeschriebene Äußerung enthält sein gesamtes Lebenskonzept. Am 15. August 1769 geboren, verbrachte er seine Jugend in Kriegsschulen, wo er mangel an Idealismus und sittlichen Grundsätzen, dafür aber kälteste Berechnung zeigte. Durch den Sieg über die Engländer in Toulon berühmt geworden, übertrug man ihm den Oberbefehl über die italienische Armee. Mit diesem Feldzug begann eine beispiellose Karriere, die ihn 1799 zum Ersten Konsul und 1804 zum Kaiser der Franzosen machte. In diesem Gemälde verbindet sich der Charme der Porträtkunst das Ancien Régime mit einer kraftvoll-realistischen Darstellung eines kühnen Aufstiegers, der an das eigene Glück und die Gewißheit seiner Macht glaubt.



Blutgericht über den Hölzerlips und seine Gesellen auf dem Heidelberger Marktplatz den 31 Juli 1812; Friedrich Rottmann(1768-1816); 1812; Bleistift, Aquarell, Deckweiß, Darstellung in Tusche umrandet; 15,6/16,1*22 cm (Blatt); KMH Z 2980

Mit der öffentlichen Gerichtsverhandlung gegen den Hölzerlips und seine Gesellen“ hielt Rottmann erneut ein lokales Ereignis fest, wobei er das Geschehen aus der Entfernung eher nüchtern und quasi neutral schilderte. Genau beobachtend und mit großer Liebe zum Detail zeichnete er den Heidelberger Marktplatz mit der von Schaulustigen umdrängten Tribüne vor dem Rathaus, die weiß gewandeten Verbrecher sowie die durch den großherzoglich-badischen Richter, den Stadtdirektor Pfister, den Heidelberger Stadtrat und berittene Soldaten vertretene Obrigkeit..

Handschriften können zugänglich gemacht werden. Als:

Faksimile

Die Universitätsbibliothek besitzt neben dem Original des Codex Manesse nicht nur griechische, lateinische und deutsche Handschriften aus der Bibliotheca Palatina, sondern darüber hinaus Kostbarkeiten aus dem säkularisierten Zisterzienserkloster Salem, Kodizes aus der Heidelberger Sammlung orientalischer Handschriften und und ...

Als Kontrast zu den Originalen - wir wollen das zum Anlaß nehmen, uns damit zu beschäftigen - sind Faksimileausgaben weltweit berühmter Handschriften aus 10 Jahrhunderten einzusehen.

Faksimile - mach es ähnlich
Schon seit jeher waren kostbare illuminierte Handschriften die beliebtesten Sammelobjekte der Bibliophilen. Leider sind entsprechende Objekte heute derart selten und teuer, da man sie nur gelegentlich bei privaten Sammlern findet. Die kostbarsten Objekte sind fast ausschließlich in großen Bibliotheken der "öffentlichen Hand" zu finden und werden - allerdings selten wegen der Lichtempfindlichkeit - durch Ausstellungen den wißbegierigen Beschauern in streng gesicherten Glasvitrinen präsentiert. Ein Blättern oder Betasten der alten Handschriften ist wegen ihrer Empfindlichkeit längst nicht mehr zu vertreten. Ein Mikrofilm/-fiche kann dem Forscher nur begrenzt nutzen, der Bibliophile wird diese Publikationsform verständlicherweise ablehnen.

Vom Wurmloch bis zum Wasserrand

Wissenschaftler wie bibliophile Ästheten sind so heute auf Faksimile-Ausgaben angewiesen. Und bibliophile Sammler sind penibel und sensibel! Die feinsten Nuancen und dem Original anhaftende Feinheiten, vom Stockfleck über das Wurmloch bis zum Wasserrand müssen - möglichst nicht nur optisch - erkennbar sein. Je genauer die Reproduktion den Originalzustand wiedergibt, desto besser wird sie für die Wissenschaft verwendbar sein, und je eher wird sie der Liebhaber als Ersatz akzeptieren. Die Illusion, ein Original zu besitzen und darin nach Belieben blättern zu können

ist ein wesentlicher Bestandteil dieser seltsamen Buchgattung "Faksimile". Transkription, Edition und formanalytische Untersuchungen sind damit gleichzeitig unabhängig von Ort und Zeit an ein und demselben Objekt möglich geworden. Eine "Inaugenscheinnahme" des Originals ist deshalb nur noch begrenzt nötig.

Der Gedanke eines "fac-simile" ("mach es ähnlich"), das Bestreben, sich eine originalgetreue Nachgestaltung von einer Handschrift zu verschaffen, ist so alt wie mittelalterliche Handschriften selber, moderne

ihrem Kloster den Besitz eines einzigartigen Werkes zumindest dem Abbild nach zu sichern. "Wie zu der Kuh das Kalb, so gehört zu einer Handschrift die Abschrift", lautet der königliche Richterspruch in der irischen Legende um Finian und Columba aus dem 6. Jahrhundert, in welcher ein "Abschreiber" vor Gericht stand.

Doch das "Kalb" ist mit dem "Kuh" nicht identisch der äußeren Gestalt nach, denn was fleißige Hände in den Scriptorien schreiben und illuminieren, wandelt sich im Verlauf des handwerklichen und künstlerischen Pro-



Jede Wette: Wer dieses Bild aus der „Manesse“, die in der Heidelberger Uni-Bibliothek im Original als „Schatz“ gehütet wird, hat es faksimiliert oder als Druck gesehen.

Faksimiliekunst ist letztlich auf die Kopistentätigkeit des Mittelalters zurückzuführen. Auch der Schreibermönch kopierte seinen Text, der Maler schmückte ihn mit den gleichen Miniaturen, wie sie sich in der Vorlage fanden, beide in der Absicht, sich oder

zesses zu einem neuen, in seiner Art wiederum eigenständigen Kunstwerk. Insofern kennt das Mittelalter die originalgetreue Nachbildung, das Faksimile im Sinne unserer hochorganisierten technischen Verfahren nicht.

Jürgen Gottschling

Wohn- & Regalstudio

MASSIV & SCHADSTOFFFREI

Theodor-Körner-Str. 7 - 69115 HD
Tel.: 06221 - 18 98 35
Mo-Fr: 12 - 19 h, Sa: 10 - 14 h
www.regalstudio.de

ATOS PRAXISKLINIK
Bismarckstraße 9-15
69115 Heidelberg
Tel. 06221/983-0

Die ATOS Praxisklinik lädt zur öffentlichen Vortragsreihe ein:

Datum: Mittwoch, 05.11.2003

So heilt die Natur: Beispiele aus der Vorfußchirurgie.

Referent: Dr. med. Thomas Schewior

Datum: Mittwoch, 19.11.2003

Präventivmedizin – was ist erwiesen, was ist sinnvoll?

Referent: Dr.med. Frank Heckmann

Beginn jeweils 19:00 Uhr in der ATOS Passage am Bismarckplatz, Heidelberg

Der Eintritt ist frei! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

das tati
kreative Küche
die passenden Weine
- la France ici !!!

Landfriedkomplex, tägl. ab 18 Uhr, Telefon: 18 27 04

Japanische Wohnkultur

Shoji Tatami Möbel

Roland Lorson
Kartlsruher Str. 54
69126 Heidelberg
tel. 06 221-33 97 59

www.roland-lorson.de

vhs!
Volkshochschule Heidelberg

TOTAL ANGESAGT

das **vhs-Programm**

Tel.: 06221/911 911
www.vhs-hd.de